

Schon lange bevor der schlafende Taranaki – sein letzter großer Ausbruch datiert auf das Jahr 1854 – zur weltbekannten Trekking-Destination wurde, war er fester Bestandteil der Mythologie der Ureinwohner Neuseelands.

Am südwestlichsten Zipfel von Neuseelands Nordinsel erhebt sich der einsame Mount Taranaki (auch Mount Egmont) 2.518 Meter über den Meeresspiegel. Die Schönheit des Vulkans, dessen Vulkankegel als einer der symmetrischsten der Welt gilt, zieht den Betrachter sofort in seinen Bann. Echten Wandernomaden, die die Wunder dieses Berges gern zu Fuß erkunden wollen, stehen über 300 Kilometer ausgebaute Pfade zur Verfügung. Die längste und anspruchsvollste Route ist der Around the Mountain Circuit (AMC).

Wie der Name bereits verrät, beschreibt der AMC auf seinem Weg durch den Egmont-Nationalpark, dem zweitältesten Nationalpark Neuseelands, eine vollständige Runde um den Taranaki. Der hügelige Weg führt abwechselnd durch üppige Wälder und spektakuläre Hochgebirgslandschaften und sollte nur von fitten, erfahrenen Wanderern absolviert werden. Unterwegs hat man unterschiedliche Pfade zur Auswahl. Dabei ist zu beachten, dass die höherliegenden Wege (High Track) meist herausfordernder und landschaftlich spannender, die auf geringerer Höhe (Low Track) dafür aber bei schlechtem Wetter sicherer sind.

Schon lange bevor der schlafende Taranaki – sein letzter großer Ausbruch datiert auf das Jahr 1854 – zur

weltbekannten Trekking-Destination wurde, war er fester Bestandteil der Mythologie der Ureinwohner Neuseelands. Der Maori-Sage nach residierte der Berggott Taranaki einst zusammen mit anderen Göttern, den heutigen Nachbarvulkanen Tongariro, Ngauruhoe und Ruapehu, im Zentrum der Insel. Wegen seines hitzigen, brodelnden Naturells geriet Taranaki mit Tongariro in einen Streit um eine Frau: die liebliche, bewaldete Pihanga. Es entbrannte eine heftige Fehde, die Tongariro am Ende für sich entscheiden konnte.



Aufgrund seiner Ähnlichkeit zum Fuji wurde der Film *Last Samurai* mit Tom Cruise vor der Kulisse des Mount Taranaki gedreht.

Darauf hin floh Taranaki gen Westen in Richtung der untergehenden Sonne und hinterließ einen Pfad aus Tränen, aus dem der Whanganui River entstand. Bis heute trauert Taranaki in einsamer Abgeschiedenheit seiner unglücklichen Liebe hinterher. Ist der Berg von Nebel umgeben, so versteckt dieser Schleier der Sage nach Taranakis Tränen.

Im Lauf der Jahre wurden viele Wanderer am Taranaki nicht etwa von unglücklicher Liebe, sondern vielmehr vom

chronisch wechselhaften Wetter in den Wahnsinn getrieben. Das beeindruckende Taranaki-Massiv dominiert nicht nur die Landschaft, sondern maßgeblich auch die Wetterlage der Region. Mit einem durchschnittlichen Niederschlagswert von 8.000 Millimeter im Jahr gehört sie zu den feuchtesten Gegenden der Welt. Je höher man den Berg hinaufsteigt, desto wahrscheinlicher sind erhebliche Niederschläge und Starkwinde, was Wanderer bei der Routenplanung immer im Kopf behalten sollten. ►